



Landschaft in der Gegenwartskunst: Kritische Ansätze zum Beispiel bei Max Matter (Werk von 1968). (Fotos erz.)



Landschaft zu Beginn des Jahrhunderts: Expressionistisches Bild des deutschen Malers Otto Müller (1874–1930).

«Landschaft» - Thema einer Ausstellung im Kunsthaus Aarau

Landschaftsbild im Zeitwandel

Die Landschaft ist neben dem Stilleben und der figürlichen Darstellung eines der Hauptmotive der Kunst von der Vergangenheit bis in die Gegenwart. Gerade darum lässt sich anhand des sich wandelnden Landschaftsbildes sehr schön aufzeigen, welche kunstgeschichtlichen Entwicklungen sich darin spiegeln. Und dies ist Thema einer bis zum 6. Juni dauernden Ausstellung im Kunsthaus Aarau.

erz. Aus den Beständen der Aargauischen Sammlung hat der Konservator, Beat Wismer, eine didaktische Schau zusammengestellt, die den langen Weg von der Landschaftsauffassung eines Caspar Wolf über die verschiedenen Prozesse der Ablösung vom Vorbild bis hin zu den kritischen Landschafts-Sichtweisen der Gegenwart aufzeigt. «Ich habe bewusst eine didaktische Schau gemacht», sagt Beat Wismer, «und dabei in Kauf genommen, dass die malerische Inszenierung der Ausstellung nicht optimal sein kann.» Damit nimmt der Konservator die Kritik vorweg; die Schau zeichnet den Entwicklungsweg mit intellektuell interessanten Gegenüberstellungen nach, doch fällt dabei da und dort der optische Fluss der Formen und Farben auseinander. Der Besuch der Ausstellung ist also mehr ein intellektuelles als ein sinnhaftes Erlebnis; was indes nicht heissen will, dass nicht zum Teil hervorragende Kunstwerke in der Ausstellung hängen würden, die als Einzelstücke schon Erlebnis in sich sind (z. B. «Wanderer» von Kirchner).

Die Landschaftsmalerei als autonome Kunstgattung ist

vorab eine Schöpfung des 18. Jahrhunderts.

In dieser vor-romantischen Zeit erlebt der Mensch und der Künstler die

Natur erstmals als eine faszinierende Welt, die in sich selber ruht und stark ist. Vor allem die Bergwelt ist im eigentlichen Sinn eine Entdeckung dieses Jahrhunderts. In dieser Zeit lebte und arbeitete der im aargauischen Muri beheimatete Künstler Caspar Wolf. Der Aargau besitzt wohl die grösste Sammlung dieses bedeutenden Malers des 18. Jahrhunderts. Dementsprechend beeindruckend ist der Einstieg in die neu konzipierte Ausstellung mit einer ganzen Reihe von Werken von Caspar Wolf. Das 19. Jahrhundert hat eine romantische und später vor allem idyllische Beziehung zur Landschaft. Werke von Calame und Diday – beides Leihgaben des Kunstmuseums Luzern, da die Aargauer Sammlung leider keine Werke dieser bedeutenden welschen Maler besitzt – ferner Werke von Zünd, Zelger, Corot, Daubigny usw. belegen das. Der Aargauer Sammlung entsprechend gewährt die Ausstellung den Werken des in Deutschland wohnhaft gewesenen Brugger Malers Adolf Stäbli (1842–1901) breiten Raum; sie stehen für eine Landschaftsmalerei im Kreuzfeld französischer und deutscher Einflüsse am Ende des letzten Jahrhunderts.

Mit Werken von Hodler, Giovanni Giacometti, Heckel, Schmidt-Rotluff, Amiet, Morach, Urech-Seon, Louis Moillet und Paul Klee wird dann in

einem ersten Rund der Weg der Veränderung der Sichtweise zu Beginn dieses Jahrhunderts aufgezeigt. Symbolismus, Abstraktion, Expressionismus, Kubismus und andere Stilrichtungen mehr klingen da an auf dem Weg von den blau-grün-weissen Horizonten von Hodler bis zur kindlichen Reduzierung in Paul Klees «Der Dampfer in der Bucht» von 1937. Die Zeit anfangs dieses Jahrhunderts wird ein zweites Mal aufgegriffen anhand des Themas des Menschen in der Natur. Morgenthalers «Vorstadt» von 1922 findet man da ebenso wie zwei hervorragende Zeichnungen von Brühlmann (1878–1911) und Werke der deutschen Expressionisten Otto Müller und Ludwig Kirchner.

Die Gegenwart hat

ein ambivalentes Verhältnis

zur Landschaft in der Kunst. Der Blick in die Natur ist ebenso von Liebe wie von Sorge bestimmt; Kritisches als Anklage gegen die Umweltzerstörung ist spürbar.

Die Landschaft ist in diesem Jahrhundert immer wieder Träger ganz persönlicher Visionen; die Reihe von Wiemken über Ballmer und Maas bis zu Ilse Webers «gekreuzten Flüssen» zeigt das sehr schön auf. Diesen Formen des Surrealen und des Visionären sind gleichzeitig entstandene, noch stark ans Vorbild gebundene Werke von Wyler, Burgmeier und Maurer gegenübergestellt. Bindeglied bilden zwei expressive Werke von Ernst Gubler.

Die Gegenwart hat ein ambivalentes Verhältnis zur Landschaft in der Kunst. Landschaft kann ebenso Vehikel für Politisches sein wie auch nostalgisches Sehnsuchtsfeld oder auch Träger konzeptioneller Theorien sein (Werke von Lüthi, Matter, Schuhmacher, Bänninger und Raetz).